

Die Parteiarbeit an den Hochschulen und Universitäten ist für die jungen, im Studium stehenden Genossen eine Schule der Parteierziehung. Ein Maßstab der Arbeit ist ihre politische Wirksamkeit im sozialistischen Jugendverband, besonders im FDJ-Kollektiv ihrer Seminargruppe.

In diesem Beitrag sollen Probleme und Erfahrungen der Parteiarbeit am Beispiel der APO Studenten der Sektion Physik der Humboldt-Universität Berlin und besonders der Partei-Gruppe des zweiten Studienjahres dargestellt werden.

Der Alexeinsatz und der Entschluß einer FDJ-Gruppe

Die FDJ steht im Lenin-Aufgebot. Wie war die Situation im zweiten Studienjahr, als die Diskussion darüber begann? Die Studenten hatten ein Jahr Physikstudium hinter sich, das Anstrengung gekostet, Erfolge gebracht, aber auch Schwächen sichtbar gemacht hatte. Ungenügende Studiendisziplin und mangelhafte Ergebnisse in Mathematik waren Ausdruck dafür, daß viele Studenten ihren gesellschaftlichen Auftrag noch nicht erkannt hatten. Die neun Genossen der Parteigruppe und die FDJ-Leitung besaßen wenig Erfahrung in der politischen Tätigkeit.

Der Einsatz der Studenten im Sommer 1969 beim Aufbau des Berliner Stadtzentrums war bedeutsam für die Entwicklung des Kollektivs. Die meisten Freunde hatten die Aufgabe richtig verstanden und zeigten gute Arbeitsleistungen. Aber es gab auch einen Fall von

Studenten

im Lenin-Aufgebot

Arbeitsbummelei. Die Bauarbeiter forderten, sich damit in der FDJ-Gruppe zu beschäftigen. In Anwesenheit eines Vertreters der Brigade wurde gefragt: Hat nicht eigentlich das Kollektiv versagt? Zeigte der Jugendfreund nicht schon beim Studium, daß er seine Aufgaben als sozialistischer Student schlecht erfüllt?

Die drei Genossen Studenten der FDJ-Gruppe II/1 hatten eine klare Konzeption für diese Auseinandersetzung. Diesmal sollte die Gruppe Antwort finden. Zuerst wollten einige Studenten die Kritik abschwächen. Doeh im Laufe der Diskussion wuchs die Zahl der nachdenklichen Stimmen: „Falschverstandene Kameradschaft hilft uns nicht, wir tragen Verantwortung für jeden einzelnen.“ Ein Genosse fügte hinzu: „Auch wir haben die Kraft, ein gutes FDJ-Kollektiv zu werden.“ In dieser FDJ-Versammlung wurde der Grundstein gelegt, daß die Gruppe später beschließen konnte: Wir kämpfen im kommenden Studienjahr um den Titel „Sozialistisches Studenten-Kollektiv“.

Die Genossen hatten gesehen, daß offenes und einheitliches Auftreten, das auf Vertrauen in

Mein persönliches Kampfprogramm

Jeder Genosse trägt in seiner Seminargruppe besondere Verantwortung. Der Prozeß der Erziehung und Selbsterziehung der Jugendfreunde in den FDJ-Gruppen vollzieht sich in erster Linie bei der Erfüllung der fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben. Ein Genosse, will er

in seiner Seminargruppe anerkannt sein, muß vorbildlich vorgehen.

Als Verantwortlicher für Agitation und Propaganda in der Seminargruppe habe ich mir vorgenommen, das Klassenbewußtsein der Studenten mit herausbilden zu helfen. Ein ernsthaftes Studium des Marxismus-Leninismus ist dafür erforderlich. Die Verbesserung meiner fachlichen Leistungen ist eine Aufgabe, die sich mir ständig

stellt. Wesentliche Reserven sehe ich hier vor allem in der kollektiven Arbeit der Studiengruppe. Ein zentraler Punkt im Wettbewerbsprogramm unserer Seminargruppe zum 100. Geburtstag Lenins ist die Teilnahme an den Programmierarbeiten der Elektrodynamik-Vorlesung. Wir versuchen dafür alle Studenten des Seminars zu begeistern.

Matthias Lein
Physikstudent an der
Humboldt-Universität Berlin